

Podcast für Sonntag, 19.4.202 (Lukas 24,13-35)

„Heilsame Gespräche“

In den letzten Wochen haben Gespräche am Telefon, per Zoom, über den Gartenzaun hinweg an Bedeutung gewonnen. Die seltsame Situation der Trennung verlangt von uns, dass wir uns auf andere Wege besinnen, um uns auszutauschen, zu hören, wie es den anderen geht; zu erzählen, wie es mir geht.

Für viele Menschen sind in den vergangenen Wochen auch Spaziergänge wichtig geworden: allein, aber auch zu zweit – denn das ist ja erlaubt.

Die Gespräche auf diesen Wegen sind kostbar geworden.

Am Anfang der Kontaktsperre stand die Unsicherheit im Vordergrund, die Angst – was kommt da auf mich zu?

Inzwischen entdecken Menschen die Möglichkeiten des intensiven Austauschs.

Wie oft höre ich den Satz nach einem Telefongespräch: „Ach, das hat mir jetzt gutgetan.“

Mich erinnern diese erstaunten Bemerkungen an zwei Jünger im Lukasevangelium. Sie sind nach der Kreuzigung Jesu von Jerusalem aus unterwegs nach Emmaus.

Sie reden miteinander, sind traurig, verwirrt, unsicher.

Sie haben Angst, sie könnten verfolgt werden.

Dennoch gewinnt der Mann, der sich ihnen nähert, schnell ihr Vertrauen.

Irgendetwas spricht er in ihnen an.

Und sie erzählen ihm von den guten Zeiten, die sie mit Jesus erlebt haben; sie waren dabei als Menschen geheilt wurden...

Vertraute Gespräche, gemeinsame Feste...

So beschreiben mir auch Trauernde das zurückliegende Leben mit ihren Partnern, erwachsene Kinder erinnern sich noch einmal an die Erlebnisse mit ihren Eltern, im Gespräch werden vergangene Gefühle und geliebte Menschen wieder lebendig.

Der dritte Mann, der mit den beiden unterwegs ist nach Emmaus, fragt nach, gibt ihnen Raum und Gelegenheit, um von ihrer verlorenen Hoffnung zu erzählen. Und während sie ihm ihr gemeinsames Leben mit Jesus ausmalen, entsteht eine Nähe, die sie nicht unterbrechen wollen: „Bleib doch bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“

Sie essen zusammen und während der Fremde das Brot nimmt und bricht, verschwindet er vor ihren Augen.

Ihr Herz brennt, so sagen sie. Aufgeregt sind sie. Sie erkennen in dem Fremden Jesus.

Ich kann sie vor mir sehen, die beiden.

Hat ihnen ihre Fantasie einen Streich gespielt?

Ihr Herz brennt – das ist entscheidend!

Ihre von Trauer gebeugten Körper richten sich wieder auf;

Ihre Hoffnung auf ein befreites Leben kehrt zurück.

Sie wollen ihre wiedergewonnene Lebendigkeit mitteilen.

Und sie machen sich auf den Weg.

In vielen Gesprächen in den letzten Wochen habe ich diese Erfahrung gemacht:

Menschen erzählen von dem, was sie bedrückt, was sie verloren haben, wovor sie Angst haben und während die Worte fließen und die Gefühle miteinander geteilt werden, entsteht eine andere Atmosphäre: Erleichterung und Hoffnung.

In unserem Gemeindebereich steht die Emmauskirche, die nach dieser Geschichte benannt wurde.

In den Grundstein der Kirche ist der zentrale Vers eingemeißelt:

„Herr, bleibe bei uns.“

„Herr, bleibe bei uns.“ Auch in den Zeiten, in denen wir auf sichtbare und fühlbare Nähe verzichten müssen.

Ihre Sabine Haag

Pfarrerin an der Auferstehungskirche in Aachen